

Dezember
2025

MISSION

MARIENSCHWESTERN VOM KARMEL

MITEINANDER IM GLAUBEN UNTERWEGS



EIN HOFFNUNGSVOLLES
JAHR



Grußwort der Generaloberin

Liebe Freunde und Förderer unserer Uganda-Mission!

Mit großer Dankbarkeit blicken wir auf ein Jahr voller hoffnungsvoller Entwicklungen in unserer Gemeinschaft in Uganda zurück. Die Aufnahme zweier Kandidatinnen in das Noviziat, die Erstprofess zweier Novizinnen und die Professneuerung unserer Junioratsschwestern zeigen, dass unser Weg weitergetragen wird. Auch das Goldene Professjubiläum von Sr. M. Elisabeth und Sr. M. Michaela war ein bewegendes Zeichen langjähriger Treue. Mehrere Mitschwestern befinden sich in beruflicher Ausbildung, andere konnten sie erfolgreich abschließen, sodass sich neue Perspektiven für unser Apostolat eröffnen. Besonders freuen wir uns, dass das Gesundheitszentrum St. Elisabeth nun diözesan anerkannt ist und seit Herbst mit Sr. M. Claire erstmals eine unserer Mitschwestern an der Rezeption mitarbeitet. Pfarrer Lazarus Kiggundu durfte heuer auf 25 Priesterjahre zurückblicken. Wir danken ihm für seinen priesterlichen Dienst und wünschen ihm weiterhin Gottes Segen. Ihnen allen gilt unser herzlicher Dank für Ihre Verbundenheit und Unterstützung. Ich wünsche Ihnen ein gesegnetes Weihnachtsfest, in dem die Freude über die Menschwerdung Gottes Ihr Herz erfüllt und Frieden, Gesundheit und Gottes Segen im neuen Jahr 2026. Sr. M. Margret Grill

Generaloberin

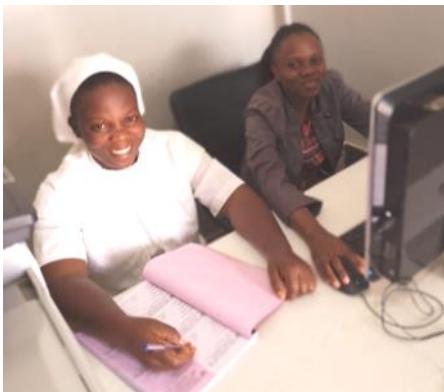
EIN MEILENSTEIN

Die erste Mitschwester arbeitet im Health Center St. Elizabeth.

Mit Sr. M. Claire geht die erste Mitschwester im Health Center regelmäßig ihrer Arbeit an der Rezeption nach. Sie gibt selbst einen kurzen Einblick in ihre neue Aufgabe: „*Es freut mich sehr, an der Rezeption unseres Gesundheitszentrums mitzuwirken: Ich heiße unsere Patientinnen und Patienten willkommen und betreue sie vor und nach ihrem Arztbesuch. Dabei lerne ich täglich, mit verschiedenen Menschen - Patient:innen wie Kolleg:innen - zu kommunizieren.*“

Parallel dazu wurden im Gesundheitszentrum mehrere wichtige Verbesse rungen umgesetzt. Zur Sicherheit erhielt der Eingang ein großes Tor, das nachts geschlossen wird. Das Rettungsauto wurde repariert und neu beschriftet, die kürzlich durch Starkregen eingebrochene Grube für medizinische Abfälle renoviert und das elektrische System stabilisiert, um die medizinischen Geräte zu schützen.

Sr. M. Antonia



IMPRESSUM: Mission der Marienschwestern vom Karmel, Bad Mühlacken 55, 4101 Feldkirchen/Donau, +43 7233 7215-103, hilfswerk@marienschwestern.at, www.marienschwestern.at

Bildnachweis: Archiv Marienschwestern, Pfarrer Jens Schmidt (S 12-14)

Wenn Sie den Rundbrief nicht mehr erhalten möchten bitten wir Sie, uns das mitzuteilen.



Grußwort Sr. M. Elisabeth

Meine Lieben daheim!

2025 war ein sehr be-
wegtes Jahr für mich.

Wie im Juni-Rundbrief berichtet, durfte ich am 21. Juni mit zwei Mitschwestern in Österreich das Golde-
ne Professjubiläum feiern. Nun möch-
te ich meine Freude und meinen Dank zum Ausdruck bringen:

- **Meine Freude** darüber, dass so viele Menschen persönlich und/ oder mit guten Wünschen daran Anteil genommen haben.
- **Meine Freude** und Dankbarkeit für die vielen Geschenke und guten Worte.
- **Meine große Freude**, wieder einmal mit meiner Familie zusammen zu sein. Das hat wirklich gutgetan. Es war so schön, auch die Kinder meiner Nichten und Neffen sehen zu können, von denen ich manche noch gar nicht kannte.
- **Meine Freude**, dass auch mein Wunsch, Nachbarn und weitere Verwandte treffen zu können, in Erfüllung ging, wenigstens einige, denn die Zeit meines Besuches in Österreich war kurz.

Am 22. August feierte ich mit Sr. Michaela dieses Jubiläum auch mit den Mitschwestern und Menschen in Uganda. Während des festlichen Gottesdienstes feierten auch zwei Novizinnen ihre erste Profess, von denen eine bereits in Mizigo arbeitet. Nun wünsche ich allen noch gesegnete Adventstage, frohe friedvolle Weihnachten und Gottes Schutz und Segen für das kommende Jahr 2026.

Eure dankbare

Sr. M. Elisabeth Brunmayr



Grußwort Sr. M. Antonia

Liebe Mitschwestern, Freunde & Wohltäter!

Wer kann die großen
Taten des HERRN er-
zählen, all seinen Ruhm verkünden?
(Psalm 106,2)

Darum gilt es, wach zu bleiben: jeden Tag, jede Stunde, jeden Moment unseres Lebens ein- und auszutragen in der übergroßen Güte unseres Herrn Jesus Christus. Am Ende eines Jahres denken wir dankbar über alles nach, was sich ereignet hat: die schönen und frohen Begegnungen ebenso, wie die schwierigen und traurigen Erfahrungen, die zu unserer Reife beigetragen haben.

Ich liebe es, frühmorgens in unserem von vielen Bäumen und Blumen erfüllten Hof spazieren zu gehen. Sie stehen da, mächtig und ruhig, beherbergen eine Vielfalt von Vögeln, Insekten und Geheimnissen. Nach jedem Jahr spenden die Äste mehr Schatten, blühen die Blumen reicher. Ein kleines Paradies, in dem ich jeden Tag aus dem lebenspendenden göttlichen Atem Kraft schöpfe, um die Herausforderungen des neuen Tages willkommen zu heißen.

Dankbar nehmen wir Erfolge und Unvollkommenheiten an, das, was noch auf dem Weg zum Ziel ist.

Mit dem neuen Jahr steht uns eine neue Zeit zur Verfügung. Eine neue Chance ist uns geschenkt, menschlicher zu werden, Gottes Liebe noch spürbarer werden zu lassen. Voll Hoffnung gehen wir dem entgegen, was Gott für uns bereitet hat. Maranatha, komm Herr Jesus! Eine frohe Weihnacht und ein gesegnetes neues Jahr 2026

wünscht Ihnen allen

Sr. M. Antonia Dulong & Mitschwestern



JUBEL– UND ERSTPROFESS

Am 22. August 2025 feierte Sr. M. Elisabeth Brunmayr und Sr. M. Michaela Pfeiffer mit den Menschen in Uganda ihr Goldenes Professjubiläum. Im Rahmen dieses festlichen Gottesdienstes feierten zwei Novizinnen Sr. M. Grace und Sr. M. Claire ihre Erstprofess. Anschließend klang das Fest mit festlichem Essen und frohem Beisammensein aus.

Die Lebendigkeit einer solchen Feier

Sr. M. Elisabeth blickt zurück: „Die Lebendigkeit einer solchen Feier in Uganda will erlebt sein. Dabei wurde mir besonders bewusst, dass man auch fern der Heimat, eine Heimat haben kann. Berührend waren die Anteilnahme, die Herzlichkeit und Dankbarkeit der Menschen. Ebenso fand Diözesanbischof Dr. Joseph A. Zziwa Worte der Anerkennung für unser Wirken. Frauen und Männer, die dank Spenden aus Österreich eine Ausbildung erhielten, gratulierten mit einem traditionellen Tanz, einer humorvollen Rede und schenkten zwei Ziegen. Eine Ziege oder ein Hahn sind eines der wertvollsten Geschenke hier in Uganda.“



Bleibt in meiner Liebe. (Joh 15,9)

Spirituell und tiefesinnig, wertschätzend und dankbar, voll Aufmerksamkeit für ein langes Ordensleben und ermutigend für jene, die am Beginn des Ordenslebens stehen. Kurz: Bischof Dr. Joseph A. Zziwa hielt anlässlich der Professfeiern eine wahrhaft aufbauende Predigt!



Zunächst nahm Bischof Dr. Zziwa in seiner Predigt Bezug auf die liturgischen Anlässe: den Gedenktag Maria Königin und die Feier der Jubel- und Erstprofess. Die Vorsehung habe es gefügt, dass diese beiden Anlässe gemeinsam gefeiert werden und den Boden für das „Motto“ aus dem Johannesevangelium „Bleibt in meiner Liebe“ bereiten. Das gelte für die Novizinnen am Beginn ihres Ordenslebens ebenso wie für die Jubilarinnen. Für den Beginn des Ordenslebens sei es eine liebevolle Einladung Jesu zur Nachfolge.

Die Jubilarinnen Sr. M. Elisabeth und Sr. M. Michaela haben die Wahrheit dieses Wortes in ihrem langen Ordensleben erfahren und erfahren sie jetzt und in Zukunft. Er dankte herzlich für die Entscheidung, in seiner Diözese Fuß zu fassen und für den Einsatz der Schwestern in Kyengeza und Mizingo. Das Jubiläum sei ein Anlass, die Früchte dieser langen Zeit zu würdigen: wie den Bau des Klosters in Kyengeza, wo zuvor Busch war und die Entwicklung des Bildungshauses in Mizingo, das sich zu einem „leuchtenden Juwel“ entwickelt hat.



Gott danken und preisen für alles, was er an und durch uns getan hat. Gott danken für die Berufung. Sr. M. Michaela und Sr. M. Elisabeth erneuern ihre Profess.



Mit ihrer Unterschrift der Professurkunde bekräftigten sie ihr „JA“ zum Ruf Gottes in seine Nachfolge in unserer Gemeinschaft.



SCHRITTE IN DER NACHFOLGE

Am 20. August 2025 wurden im Rahmen einer feierlichen Vesper zwei Kandidatinnen in das Noviziat aufgenommen und vier Schwestern erneuerten ihre zeitliche Profess für ein Jahr. Sr. M. Antonia Dulong



Sr. M. Francisca (li) bewährte sich in ihrem Engagement für pfarrliche Dienste und Katechismusunterricht. Sr. M. Felista (re) hat alle drei Ausbildungsabschnitte zur Volksschullehrerin abgeschlossen.



Sr. Maria Assumpta, Sr. M. Josepha, Sr. M. Olivia und Sr. M. Susan (von li) bei der Professerneuerung. Sie haben bereits zwei Jahre Erfahrung, ihre Berufung zur Nachfolge mit den Apostolatsaufgaben zu verbinden.

Ein bewegender Jubiläumsausflug

Auch in Uganda pflegen wir die österreichische Tradition eines Jubiläumsausflugs mit Wallfahrt. Dieses Mal führte uns der Weg nach Namugongo, dem Hinrichtungsort der ugandischen Märtyrer. In der katholischen Kathedrale - einem beeindruckenden Rundbau, dessen Architektur an eine riesige Feuerstelle erinnert - hielten wir inne. Die zur Mitte strebenden Dachbalken wirken wie aufgeschichtetes Brennholz und lassen einen lichten Schacht offen. Auf dem Gelände laden Wege dazu ein, die Darstellungen des Martyriums zu betrachten und die einzelnen Märtyrer kennenzulernen. Anschließend besuchten wir den Gedenkort der anglikanischen Kirche. Bei der Führung erfuhren wir, dass der damalige

König katholische, anglikanische Christen und Muslime aufgrund ihres Glaubens hinrichten ließ. Eine Zeile aus dem Vaterunser - „dein Reich komme“ - empfand er als Bedrohung seiner eigenen Herrschaft. So lehnte er nach anfänglicher Offenheit alle neu ins Land kommenden Religionen ab. Der Name Namugongo (=„auf dem Rücken gezogen“) erinnert daran, dass Christen, die nicht mehr gehen konnten, auf dem Rücken zum Hinrichtungsplatz geschleppt wurden. Nach dieser bewegenden Wallfahrt folgten heitere Momente, wie der Besuch am Strand mit frischem Fisch aus dem Viktoriasee und einem Eis auf dem Heimweg. So endete ein Tag, der uns gleichermaßen erschüttert, gestärkt und bereichert hat.

Lehren und lernen zugleich: mein zweites Dienstjahr

Sr. M. Susan berichtet: „Am Ende meines zweiten Dienstjahres als Volkschullehrerin blicke ich dankbar zurück. Ich unterrichtete drei Klassen und konnte meinen Dienst mit Gottes Hilfe erfolgreich abschließen. Die Arbeit mit den Kindern bereitet mir große Freude, denn sie sind sehr lieb und motiviert. Den vorgesehenen Unterrichtsstoff konnte ich vollständig vermitteln. Nun freue ich mich, wenn im Februar das neue Schuljahr beginnt. Parallel zu meiner Tätigkeit absolviere ich berufsbegleitend das Diplom, den mittleren Ausbildungsgrad. Anfänglich machte ich mir viele Gedanken darüber, wie ein Studium an Universitäten funktioniert. Nach Studienbeginn habe ich jedoch festgestellt, dass der Erfolg letztlich vom einzelnen Studenten abhängt. Die Prüfungsform wurde

inzwischen von direkten Fragen auf Szenarien umgestellt. Besonders bei den letzten Prüfungen war mir der Austausch mit meinen Kommilitonen sehr hilfreich, um die Situationen zu verstehen und passende pädagogische Lösungen zu entwickeln.“



Am Ende eines Schuljahres war sie beauftragt, in einer Klasse die Abschlussprüfung zu beaufsichtigen. (Anmerkung.: In Uganda beginnt das Schuljahr Ende Jan./Anfang Feb. und endet Anfang Dez.).



Kreativer Dauereinsatz für die Menschen in Uganda



Dank des unermüdlichen Fleißes von Mitschwestern und uns nahestehenden Menschen entstehen kreative Handarbeiten verschiedenster Art. Das ganze Jahr hindurch – doch besonders in der Vorweihnachtszeit – können vielfältige Werkstücke erworben werden, allen voran:

- Das „**Original Salzburger Wachs-Jesuskind**“ der Gmundner Karmelitinnen in Holzkrippen mit Stroh, Ähren oder Lavendel, in der Nusssschale oder Weihnachts-Birthday-Box.

Ergänzt wird das Angebot durch:

- Acryl-Bilder von Theresia Thauerböck
- Kerzen aus der Kerzenwerkstatt von Sr. Mirjam
- Bemalte Steine und verzierte Kerzen von Sr. M. Leonie
- Strickspitze von Mitarbeiterin Sabine
- Socken in allen Größen und Variationen aus dem Nadelspiel von Sr. M. Sabina und Sr. M. Perpetua
- Klosterarbeiten von Sr. M. Angelia
- Handgefertigte Grußkarten
- Handwerkskunst direkt aus Uganda

Mit jedem Kauf unterstützen Sie benachteiligte Menschen in Uganda – ein Geschenk, das doppelt Freude schenkt!

Nähere Informationen und Kontakt:

Sr. M. Anna Pointinger, 0676 6321967

sr.anna@marienschwestern.at



Mein Schwein Piggy grunzt in Kyengeza

Spenden Sie ein Ferkel und geben Sie ihm einen Namen! Um armen Familien in Afrika eine Zukunftsperspektive zu geben, bedarf es - aus dem Blick von uns Europäern betrachtet - oft keines großen finanziellen Einsatzes. Mag. Andreas Reumayr



Was die Spende von ein, zwei Ferkel bewirken kann!

Im ländlichen Raum würde es oft genügen, Familien ein, zwei Ferkel zu geben, um eine kleine Zucht zu starten. Leider haben sie dieses Startkapital nicht. Mit ihrer Mission in Uganda gehören die Marienschwestern zu jenen oberösterreichischen Missionarinnen, die arme Familien in Uganda für den Start in ein selbstbestimmtes Leben individuell unterstützen. Das jüngste Beispiel ist, dass ein alleinerziehender Vater, der sich um seine Großfamilie kümmert, diese durch eine Schweinezucht versorgen kann. Unter der Schar der Kinder sind auch einige mit besonderen Bedürfnissen. - Wenn sich für eine Familie - **unter anderen Formen der Hilfe** - die Unterstützung mit einem Ferkel eignet, wird das nötige Wissen vermittelt, um die Ferkel gut zu versorgen.

Unterstützen Sie die Marienschwestern, damit sie Ferkel für bedürftige Familien ankaufen können! Wenn Sie die Kosten für ein Tier übernehmen, dürfen Sie sich auch einen Namen dafür aussuchen! Wir leiten diesen nach Uganda weiter. In diesem Falle kontaktieren Sie uns via

mission@dioezese-linz.at.

Spendenkonto

Missionsstelle der Diözese Linz

Kennwort: Ferkel

IBAN: AT71 5400 0000 0038 3117

Dezember 2025 bis Februar 2026

Allgemeine Informationen zu diesem Projekt: Die Haltung von Ziegen oder Schweinen, kann für arme Familien in Ländern des globalen Südens eine entscheidende Hilfe sein, um ein selbstbestimmteres Leben zu führen. Diese Tiere liefern nicht nur Nahrung wie Milch oder Fleisch, sondern auch Produkte wie Dünger, die die Landwirtschaft verbessern. Überschüsse können verkauft werden, was zusätzliches Einkommen schafft. Ziegen und Schafe können zudem auch auf kleinen Höfen gehalten werden. Dadurch entsteht eine stabile Grundlage für Ernährungssicherheit und wirtschaftliche Unabhängigkeit.

Langfristig bedeutet das **mehr als nur volle Teller**. Mit einem verlässlichen Einkommen steigt der Selbstwert der Menschen, sie gewinnen Zuversicht und Perspektiven. Familien können in Gesundheit investieren, Eltern können sich das Schulgeld für ihre Kinder leisten. Bildung wiederum eröffnet neue Chancen und kann den Kreislauf der Armut durchbrechen. So wird aus einem kleinen Stall ein großer Schritt in Richtung Würde und Zukunft. Mag. Andreas Reumayr

Ein Ferkel kostet € 30,00

Mehr Infos zum Projekt

„**Tierspenden**“

der Missionsstelle

der Diözese Linz:

www.dioezese-linz.at/missionsstelle





TIEF BERÜHRT UND NACHDENKLICH

Dieses Jahr entschied sich Victoria Haparta - sie absolvierte im Mutterhaus Bad Mühlacken ein sogenanntes „Freiwilliges Ordensjahr“ - bei unserem jährlichen Gemeinschaftsbesuch in Uganda mitzureisen. Sie wurde sehr herzlich aufgenommen und bekam sogar einen besonderen Namen zugewiesen und ein traditionelles Kleid genäht.

Weniger haben, um reicher zu werden?

Ich durfte im Sommer dieses Jahres fünf Wochen mit den Schwestern der *Sisters of Mary of Mount Carmel* im Konvent in Kyengeza, Uganda, verbringen. Diese Zeit war für mich in vielerlei Hinsicht bereichernd – denn alles, von den Menschen über die Kultur bis hin zu den alltäglichen Gewohnheiten und Bräuchen, unterscheidet sich wesentlich von dem, was wir in Europa gewohnt sind. - Die Begegnung mit der ugandischen Kultur war ebenso faszinierend wie herausfordernd, vor allem auf emotionaler Ebene. Die Ungerechtigkeiten, Schicksale und die oft fehlenden Perspektiven

vieler Menschen haben mich tief berührt und zugleich nachdenklich gemacht. Als Europäerin, die oft gar nicht in Berührung kommt mit existentiellen Herausforderungen, war es nicht leicht, diese Erfahrungen zu verarbeiten. Einen wohltuenden Gegenpol setzen die Schwestern vor Ort. Durch ihre wertvolle, unermüdliche Arbeit und ihre gelebte Nächstenliebe geben sie ein glaubwürdiges und lebendiges Zeugnis des Evangeliums ab. In ihrem Tun werden grundlegende christliche Werte spürbar und lebendig – sie sind wahrhaft Hoffnungsträgerinnen und verkörpern ein Licht der Welt. Für mich

persönlich wurde in Uganda deutlich, dass der Mensch zum Leben nicht viel braucht: sauberes Wasser, etwas zu essen, ein sicheres Dach über dem Kopf – und vor allem ein gläubiges und liebendes Herz. Im Rückblick frage ich mich oft, ob es nicht heilsam wäre, wenn wir in der westlichen Welt manchmal *weniger* hätten, um dadurch *reicher* zu werden – reicher an Seele,

an Leben und an Glauben. Denn obwohl viele Menschen in Uganda in materieller Armut leben, sind sie keineswegs arm. Ganz im Gegenteil: Besonders an Seele, Lebensfreude und Herzengüte sind sie unermesslich reich – weit mehr, als wir es uns in unserer schnellebigen, leistungsorientierten und zum Teil seelisch verarmten Welt vorstellen können. Victoria Haparta

Rückblick auf eine erfüllte Zeit mit sozialen Märkten

Der Flohmarkt wird mir sicher fehlen, doch die Kräfte werden weniger. Was bleibt, sind die Erinnerungen an nette Begegnungen und Ereignisse. Gottes Segen und ganz liebe Grüße.

Anni Regelsberger aus Vorchdorf

Das **Stöberstübchen** schließt Ende Juni 2025 seine Pforten.

Ich blicke auf 27 Jahre soziale Märkte zurück. Anfangs im Kellerfeld, wo sie sich zu richtigen Nachbarschaftsfesten entwickelten, meist zweimal im Jahr. Ich wünschte aber einen Raum, wo ein Dauerflohmarkt möglich war. Zuerst stellte uns Herr Franz Danner eine Halle in Bergern zur Verfügung. Dann bekamen wir die Garage von Frau Luer und waren somit im Ortszentrum und vom Flohmarkt zum Garagenbasar aufgestiegen.

Seit 5 Jahren dürfen wir im Pfarrhof das Stöberstübchen benutzen.

In diesen 27 Jahren konnten wir € 200.000,- an Organisationen weiterleiten, die sich um arme Menschen kümmern. In Uganda - wo die Marienschwestern wirken - entspräche das 200 sturmfesten Häusern. Ich danke allen, die uns verkaufbare Sachen gebracht haben und ich danke allen, die bei uns eingekauft haben. Und vor allem: Gott vergelte den hilfsbereiten Freundinnen ihre vielen Dienste.

Anni Regelsberger

Liebe Frau Regelsberger, liebe Annemarie, ein herzliches Vergelts Gott für Ihren/deinen großartigen, unermüdlichen Einsatz durch Jahrzehnte hindurch.
Marienschwestern vom Karmel





WER HÄTTE DAS GEDACHT ...

2022 lernte ich in einer ökumenischen Reisegruppe auf den Spuren Teresa und Johannes vom Kreuz einige Marienschwestern kennen. Deren Einladung nach Uganda folgte ich schon ein Jahr später. Seitdem hat sich vieles in meinem Leben und unserer alt-katholischen Pfarrgemeinde auf Nordstrand gewandelt.

Pfarrer Jens Schmidt

Ökumenische und menschliche Nähe

Meine persönlichen Kontakte zu Menschen nach Uganda haben sich verstärkt und sind intensiver geworden. Mit Sr. Elisabeth Brunmayr hat sich eine tiefe Freundschaft entwickelt, die sich auch dadurch gezeigt hat, dass ich ihr goldenes Professjubiläum mitfeiern durfte. Mit ihr feierten auch Sr. Michaela und Sr. Daniela. Es war mir eine große Freude als alt-katholischer Christ und Priester dieses Fest in Bad Mühlacken mitfeiern zu dürfen.

Mittlerweile war ich mit zwei Mitgliedern unserer Pfarrei Ende Mai dieses Jahres für drei Wochen ein zweites Mal in Uganda und besuchte Kyengeza, Mizigo und andere Orte.

Höhepunkt dieser Reise war der große Wallfahrtstag und -gottesdienst zum Fest der Märtyrer von Uganda am 3. Juni in Namugongo. Überall gab es Begegnungen und Gespräche mit Menschen, die in die Tiefe gingen.

Bild oben:

Von li: Freya Hempel, Jens Schmidt, eine Verwandte des Märterbischofs Janani Luwums und Martin Beckers in Mucwini.

Der anglikanische Bischof Jananii Luwum starb 1971 unter Idi Amin den Märterertod und ist in seinem Geburtsort Mucwini in Norden Ugandas begraben.

Begegnungen und Updates

Im kleinen Hospital von Saint Luke in Mityana trafen wir Sr. Margret von den Gogonya-Schwestern und ihren Konvent. Sr. Margret zeigte uns das neuausgestattete Geburtszimmer, das durch Spenden unserer Pfarrgemeinde eingerichtet werden konnte und erzählte über die Arbeit in Saint Luke. Da unsere Pfarrgemeinde auch das **Gesundheitszentrum St. Elisabeth** der Marienschwestern in Kamuli finanziell unterstützt, wurden wir bei einem Besuch dort in Gesprächen über die weitere Entwicklung des Krankenhauses informiert.



Im Norden des Landes, in Gulu, waren wir zu Gast bei den italienischen Comboni-Schwestern, die dort kleine Wirtschaftsbetriebe gegründet haben, um Frauen wirtschaftlich unabhängig zu machen. Ich erwarb handgemachte Post- und Weihnachtskarten, kleine Krippen sowie handgewebte Stoffe aus der eigenen Weberei. Aus diesen Stoffen wurden in Deutschland drei „Uganda-Messgewänder“ gefertigt, die uns in der Liturgie mit den Menschen in Uganda verbinden.



Wie es mit der Elisabeth-Statue weiterging ...

Wie im Juni-Rundbrief berichtet, hat die Elisabeth-Statue - gespendet von der alt-katholischen Pfarre St. Theresia/Nordstrand - für das Health Center St. Elisabeth in Kamuli auf der Reise im Mai, einige Beschädigungen erlitten: Risse am Rücken und eine abgebrochene Hand. Deswegen kam sie in das „Wartezimmer“ in Kyengeza. Generaloberin Sr. Margret und Sr. Anna „behandelten“ sie während ihres Aufenthaltes erfolgreich mit Keramikkleber, Gipsmasse und Acrylfarben. Nun wartet sie auf einen guten und sicheren Platz im Health Center. Ihr Dienst als Patronin ist schließlich ortsunabhängig.



Praktische Ökumene durch Dialog und Zusammenarbeit

Pfarrer Jens Schmidt fragte einmal die Künstliche Intelligenz nach dem Begriff „Ökumene“. Als Antwort bekam er: „Der Begriff „Ökumene“ hat zwei Hauptbedeutungen: geographisch steht er für die gesamte bewohnte Erde. Theologisch bezieht er sich auf die weltweite Bewegung zur Einheit aller christlichen Konfessionen durch Dialog und Zusammenarbeit.“

St. Teresa's Home - ökumenische Wurzeln der Hilfe

Da hat die KI eine für mich wunderbare Erklärung geliefert, dass durch Dialog und Zusammenarbeit die Einheit aller Konfessionen schon jetzt erfahrbar und lebbar ist. Deswegen unterstützen wir als alt-katholische Pfarrgemeinde St. Theresia die diakonischen Projekte der römisch-katholischen Marienschwestern vom Karmel. In diesem Jahr ist unser Engagement für diese Projekte durch die Einführung eines sogenannten „Uganda-Sonntags“ noch einmal gewachsen. An diesem Sonntag habe ich zum ersten Mal eines der Uganda-Messgewänder getragen. Anschließend gab es einen Reisebericht und die Möglichkeit zum Erwerb von handgemachten Post- und Weihnachtskarten, sowie kleinen Weihnachtskrippen aus Gulu, frisch ge-

rösteten Kaffee von Sr. Elisabeth aus Mizigo und handverzierte Kerzen aus Bad Mühlacken.

Der Erlös kommt dem St. Teresa's-Home in Kyengeza zugute.

Auch die Kollekte wurde an diesem Tag für das St. Teresa's-Home gehalten. Genauso wie bei der feierlichen Primiz unserer Neupriesterin Stefanie Bokemeyer, die sie an unserem Patronatsfest der hl. Teresa von Avila am 15. Oktober mit unserer Gemeinde feierte.

Ja, wer hätte das gedacht, am Ende der Spanienreise 2022 auf den Spuren der Hl. Teresa von Avila und des Hl. Johannes vom Kreuz? Dass so viel Schönes und Gutes daraus entstanden und gewachsen ist, das ist für mich ein kleines Wunder und ein großer Segen.

Jens Schmidt



Der erste Uganda-Sonntag fand zeitgleich mit dem Missionssonntag der katholischen Kirche statt.



Hände, die schenken, brauchen Hände, die helfen. Sr. M. Assumpta kümmert sich um die Menschen im St. Teresa's Home.

Die großen Ferien

Anfang Dezember beginnen in Uganda die sogenannten großen Ferien. Damit verändert sich das Dorf- und Straßenbild. Vor allem die Dörfer werden wieder voll von spielenden und lärmenden Kindern sein. Unsere Mangos an den Bäumen, werden sich in Nichts auflösen, weil sich manche kleine Besucher unwiderstehlich angezogen fühlen... Sr. M. Elisabeth

Zukunftspläne

In der 4. und 6. Klasse der Secondary School fanden die Abschlussprüfungen statt. Viele Jugendliche stehen nun vor einem neuen Lebensabschnitt: „Wie kann ich eine weiterführende Schule oder eine Berufsausbildung finanzieren? Wo finde ich eine Anstellung?“ Die Situation ist schwierig – in Uganda sind rund 55–60 % der Bevölkerung unter 20 Jahren, und die Anforderungen für gute Arbeitsplätze steigen. Dank Spenden aus Österreich konnten heuer acht Jugendliche die 4. Klasse und vier die 6. Klasse (Matura) abschließen. Nun müssen sie ihren weiteren Weg

wählen: Einer möchte Lehrer werden, einer Mechaniker, einer direkt ins Erwerbsleben einsteigen. Beim viersten Maturanten ist die Entscheidung noch offen. Sr. M. Elisabeth



Mitarbeiten in Mizigo (Bild: Mais dreschen) - Chance für Unschlüssige, das „Ihre“ zu finden.

Milch zum Frühstück

Es gibt reiche Menschen in Uganda, einige davon sind sogar sehr reich. Dennoch werden die Armen immer mehr. Sogar von Menschen, von denen ich annahm, dass sie besser situiert seien, erfuhr ich, dass sie sich für Europa selbstverständliche Dinge nicht leisten können. - Einmal gab ich dem Organisator eines Workshops, der im Auftrag seines Chefs, Unterkunft, Vortragssaum und Verpflegung buchte, bei der Bezahlung der Rechnung ein kleines „Extra“ für ihn (die Diözese erlaubt das für Kunden, die öfter in Mizigo buchen). Was mir dabei nahe ging, war, die Reaktion dieses Mannes. Er sagte nämlich: „Danke Schwester, nächste Woche können meine Kinder **Milch zum Frühstück** trinken!“ Sr. M. Elisabeth

Folgen des Klimawandels

Heuschrecken sind eine wichtige Eiweißquelle. Doch dieses Jahr blieben die Heuschrecken aus. In der Regel tauchen im November große Schwärme auf. Die Heuschrecken fliegen in der Nacht dem Licht zu und werden in dafür aufgestellten Trappen gefangen. Unsere einheimischen Mitschwestern sind darüber sehr traurig, denn sie lieben diese Delikatesse. Schließlich schmeckt, was der Körper braucht.

So kommen Veränderungen und immer wieder neue Nöte durch den Klimawandel und die Ausbeutung der Erde auf uns zu. Ich habe ja schon öfter über derartige und ähnliche Erfahrungen in den landwirtschaftlichen Projekten berichtet.

Sr. M. Elisabeth



Kandidatin Christine arbeitet mit diesen Kindern im Little-Flower-Kindergarten (Bild links). Berufsbegleitend macht sie das Diplom.



Mizigo - Flexibilität ist gefragt

Von mittlerweile zehn einheimischen Schwestern befinden sich drei in Ausbildung, die anderen arbeiten bereits in unseren Projekten mit.

Sr. M. Grace hat erst heuer ihre Erstprofess gefeiert und gehört nun zu unserem Konvent in Mizigo. Die Arbeit ist sehr vielfältig: Zimmer, Küche, Service, Garten usw. Sr. Grace bringt sich überall ein. Derzeit vertritt sie bereits Sr. M. Josepha, die momentan einen sechswöchigen Computerkurs macht. Flexibilität ist gefragt.

Sr. M. Elisabeth



Sr. M. Monica konnte in diesem Jahr ihre Ausbildung für psychologische Beratung und Kandidatin Juliana für Administration abschließen.

Herzlichen Glückwunsch!

Hilfswerk der Marienschwestern vom Karmel
Bad Mühlacken 55, 4101 Feldkirchen/Donau
+43 676 632 1962

hilfswerk@marienschwestern.at
www.mission.marienschwestern.at

ZVR-Zahl: 502156351

Registrierungsnummer: SO 1304

Bankverbindung für absetzbare Spenden:

Verein Hilfswerk
der Marienschwestern vom Karmel
Konto Nr. 0100094234,

Hypo Landesbank Linz, BLZ 54000
IBAN AT 89 5400 0001 0009 4234

BIC OBLAAT2L

Für NICHT absetzbare Spenden

Mission der Marienschwestern vom Karmel
Konto Nr. 0400094231,

Hypo Landesbank Linz, BLZ 54000
IBAN AT 11 5400 0004 0009 4231

BIC OBLAAT2L

WIE KANN ICH HELFEN?

Sie können den Missionseinsatz der Marienschwestern vom Karmel ideell unterstützen durch ihr Wohlwollen und ihr Gebet sowie mit Geldspenden, Erbschaft und Legat.

Marienschwestern vom Karmel
Bad Mühlacken 55
4101 Feldkirchen an der Donau
Tel.: +43 676 632 1962

hilfswerk@marienschwestern.at
NEUER WEBAUFTRIT!
www.marienschwestern.at